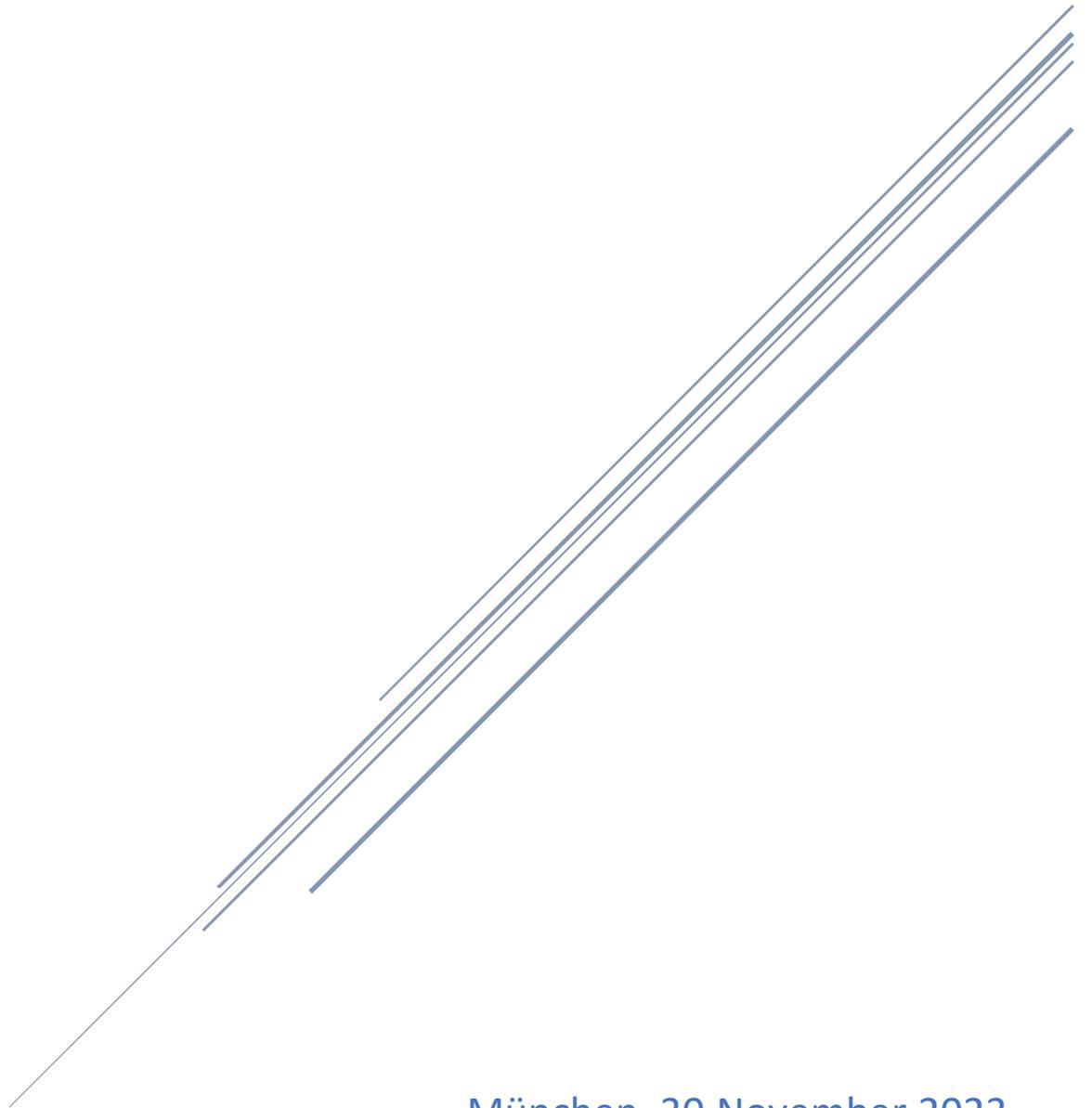


STADTRATSHEARING PROSTITUTION

Statement – „Maria“



München, 30.November.2023

Übersetzung aus dem Rumänischen – Frau G. Reitmeyer

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mein Name ist Maria und ich bin zutiefst dankbar für die Gelegenheit, heute bei Ihnen zu sein und meine Erfahrungen zu teilen.

Als Betroffene von Menschenhandel war ich mit vielen Problemen und Herausforderungen konfrontiert. Kurz nachdem ich aus dem Menschenhandel ausgestiegen bin, wurde sowohl ich als auch meine Familie, mehrmals vom Menschenhändler und seiner Familie bedroht, ich hatte Angst wieder auf die Straße zu gehen und hatte nicht mal eine Sekunde Frieden. Nachdem ich bei der Münchner Polizei Strafanzeige erstattet hatte und der Menschenhändler verhaftet wurde, konnte ich mit Hilfe der Einrichtungen aus Deutschland und Rumänien in Sicherheit nach Rumänien zurückkehren.

Mit Unterstützung der rumänischen Nationalagentur gegen Menschenhandel und der Fachberatungsstelle JADWIGA gelang es mir, meinen Wunsch, Studentin zu werden, zu erfüllen. Allerdings war die Zeit des dreijährigen Studiums sehr schwer. Das erste Studienjahr fand ausschließlich online statt. In diesem Zeitraum habe ich in verschiedenen geschützten Unterkünften gelebt, was nicht gerade die richtige Umgebung ist, um die Kurse einer Fakultät zu beginnen und noch weniger es online zu machen. Ich hatte weder einen Laptop, um an den Kursen teilnehmen zu können, noch hatte ich immer Zugang zum Internet oder die nötige Geisteshaltung, um mich auf die Inhalte der Kurse zu konzentrieren. Mein Glück war, dass ich von der Universität, an der ich studiert habe, einen 200-Euro-Gutschein erhalten habe und das Geld aus meinem Sozialstipendium ausreichend war um mir ein Laptop zu kaufen, sodass ich nicht mehr mein Mobiltelefon verwenden musste, um 7/8 Stunden am Tag online bei den Vorlesungen teilzunehmen und Berichte zu schreiben oder wissenschaftlichen Artikeln zu lesen.

Der Prozess gegen den Menschenhändler begann im ersten Studienjahr. Es war schwierig, damit klarzukommen, denn jedes Mal musste ich Detail für Detail erzählen, was mit mir passiert war, was mich aufrüttelte und somit mehr leiden musste. Darüber hinaus kam es zweimal vor, dass ich während der Prüfungszeit an der Fakultät an den Gerichtsverhandlungen teilnehmen musste, an denen ich als Zeugin aussagen musste, wodurch der Stress ein Höchstmaß erreichte. Der einzige Vorteil in dieser Situation war die Tatsache, dass das Gericht in München die Teilnahme an der Verhandlung aus der Ferne, per Videokonferenz, zuließ.

Die Fakultät für Sozialarbeit hat mir gezeigt, dass ich einfühlsam, ruhig und geduldig mit Menschen in Not umgehen kann und dass ich vollkommen verstehen kann, was es bedeutet, eine schwierige Zeit durchzuleben. Während meines Studiums absolvierte ich mehrere Praktika bei dem Nationalagentur gegen Menschenhandel und war außerdem als Freiwillige an mehreren Informationskampagnen für junge Menschen beteiligt, um sie über die Loverboy-Methode und die Maßnahmen zu informieren, die sie ergreifen können, um nicht betroffen von Menschenhandel zu werden. Im dritten Studienjahr wollte ich eine Erasmus-Erfahrung machen und kehrte in die Beratungsstelle JADWIGA nach Deutschland zurück, diesmal jedoch als praktizierende Studentin.

Ich hatte die Gelegenheit, verschiedene auf Sozialhilfe spezialisierte Einrichtungen und Organisationen in München zu besuchen, Betroffene von Menschenhandel während Beratungsgesprächen zu unterstützen, mich auszutauschen, zur Polizei zurückzukehren, wo ich früher eine Anzeige erstattet habe, um dieses Mal eine Betroffene zu helfen und an Kriseninterventionen teilzunehmen. Nach meiner Rückkehr nach Rumänien hatte ich zusammen mit der Nationalagentur gegen Menschenhandel sogar die Gelegenheit, einem in München identifizierten rumänischen Opfer zu helfen. Sie ist, wie ich vor Jahren, nach Rumänien zurückgekehrt, nachdem sie von der Münchner Polizei aus der Situation der sexuellen Ausbeutung befreit wurde. Ich war beeindruckt von der Dynamik, mit der die Spezialisten aus Deutschland mit denen aus Rumänien zusammenarbeiten, um den Betroffenen nicht nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu helfen, sondern solange sie es tatsächlich brauchen. Daher habe ich mich entschieden, meine Bachelorarbeit diesbezüglich zu schreiben.

Rückblickend kommt mir die Situation, in der ich mich jetzt befinde, manchmal surreal vor. Ich hätte nie gedacht, dass so viele Menschen auch nur das geringste Interesse daran haben würden, zu verstehen, was ein Opfer von Menschenhandel durchmacht. Ich bin mir jedoch der Tatsache bewusst, dass in meinem Fall eine Kombination von Faktoren und Umständen zu der Situation beigetragen hat, in der ich mich jetzt befinde. Wenn die Person vom KVR nicht einfühlsam genug und ausreichend über Menschenhandel informiert gewesen wäre, hätte ich wahrscheinlich nichts gesagt. Wenn ich nicht sofort Hilfe, Unterstützung und Schutz erhalten hätte, wäre ich wahrscheinlich nicht aus dem Menschenhandel vor der Ausbeutung herausgekommen. Wenn die Polizei in München nicht professionell und verständnisvoll gewesen wäre, hätte ich ihnen nicht alles erzählt. Wenn ich nicht über die Internationale Organisation für Migration zurückgekehrt hätte, hätte ich kein Geld, um wieder nach Rumänien zu fahren. Wenn in Rumänien die Agentur gegen Menschenhandel und zahlreiche andere Organisationen nicht jahrelang von dem Wenigen den sie hatten, ihren Beitrag geleistet hätten, um mir Unterstützung und Schutz zu bieten, wäre ich in das Dorf zurückgekehrt, aus dem ich angeworben wurde. Und wenn ich in dieser ganzen Zeit, in der sogar ich das Vertrauen in mich selbst verloren hatte, keine Menschen um mich herum hätte, die völliges Vertrauen zu mir hätten, würde ich wahrscheinlich der Last der Schwierigkeiten erliegen.

Um möglichst vielen „Marien“ die Möglichkeit zu geben, so wie ich Hilfe zu bekommen, habe ich mit großer Freude die Einladung der Beratungsstelle JADWIGA angenommen, ab dem nächsten Jahr an Workshops in mehreren Städten in Bayern teilzunehmen, zu dem die Anmeldestellen, die zuständige Polizeidienststellen für Ermittlungen von Zwangsprostitution sowie die örtlichen Sozialhilfeträger eingeladen werden. Durch diese Workshops wird man dann die Möglichkeit haben, gute oder ausbaubedürftige Erfahrungen, die man über den Jahren in München gesammelt hat, weiterzugeben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und ich stehe Ihnen zur Verfügung, wenn ich in Zukunft bei der Prävention des Menschenhandels nützlich sein kann.